

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Leidende Christus Oder Die Historie deß Leidens und Sterbens Unsers Herrn und Heylands Jesu Christi/

Moonen, Arnold

Franckfurt, MDCCIV.

VD18 1309677X

Zwölffte Predigt. Text. Matth. XXVI. vers. 59 - 64.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220025

Swölffte Predigt.

Text. Matth. XXVI. vers. 59-64.

59. Die Hohenpriester und Ältesten / und der ganze Rath / suchten falsche Zeugniß wider Jesum / auff daß sie ihn tödten.

60. Und funden keines / und wiewohl viel falscher Zeugen herzu tratten / funden sie doch keines. Zuletzt tratten herzu zweien falsche Zeugen.

61. Und sprachen: Er hat gesagt / ich kan den Tempel Gottes abbrechen / und denselben in dreien Tagen bauen.

62. Und der Hohenpriester stand auff / und sprach zu ihm: antwortest du nichts zu dem / daß diese wider dich zeugen?

63. Aber Jesus schwieg stille. Und der Hohenpriester antwortet / und sprach zu ihm: Ich beschwere dich bey dem lebendigen Gott / daß du uns sagest / ob du sehest Christus der Sohn Gottes.

64. Jesus sprach zu ihm: Du sagst. Doch sage ich euch / von nun an wirds geschehen / daß ihr sehen werdet / des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft / und kommen in den Wolcken des Himmels.

M

An erzehlet von Achab / dem Gottloß- und Ungerechtesten unter allen Königen Israels / die jemahls gelebt haben / und seiner Gemahlin Isebel / einem so schlimmen Weib: Bild / als die Erde vielleicht jemahlen getragen hat / daß / damit sie Naboths / eines aufrichtig- und gerechten Jesurelitzers

2. Reg. 21/1.

Weinberg an sich brächten / da er den / als sein väterliches Erbgut nicht gutwillig wolte fahren lassen / ihn / den Naboth selbst durch Belials Manier / und falsche Zeugen / die ihn beschuldigten / daß er Gott und den König gesegnet habe / wie dann auch durch falsche Richter / die das Gericht nicht dem Herrn wie sichs ziemet / sondern den Menschen / Achab und seinem gottlosen Weib zu Gefallen hielten / auß dem Weg geraumt haben. Ein grausames Schelmstück / wann man es mit allen Umständen recht ansiehet. Naboth hatte zu Jesurel einen Weinberg / der dem König Achab sehr gelegen war / und auß welchem er einen Kohl: Garten an seine Reichs: Hoff: Stadt machen

machen wolte. Diesen will er von ihm handeln vor einen andern Weinberg/
 der besser war / oder mit Geld erkauffen: Naboth aber kondte sein Gemüth
 nicht zwingen / gegen das Gesez Gottes von seinem Erbtheil abzustehen / dar-
 über grämte sich Achab / und legte sich auf Unmuth zu Bett. Was ge- ^{2. Reg. 25/28.}
 schah weiter / Isebel / da sie gewahr wurde / daß der Geist Achabs voll Un- ^{Rom. 16. 1.}
 muths war / befahl ihm gutes Muths zu seyn / und versprach ihm des Jes-
 reeliten Weinberg zu lieffern. Darauff schrieb sie Brieffe unter Achabs Na-
 men / und versiegelte sie mit seinem Pitschier / und sandte sie zu den Aeltesten
 und Obersten in seiner Stadt / die umb Naboth wohnten / und schrieb also in
 den Brieffen / lasset eine Fasten aufschreyen / und sehet Naboth oben an im
 Volck. Und stellet zween lose Buben für ihn / die da zeugen und sprechen:
 du hast Gott und den König gesegnet / und führet ihn unter dem Schein hin-
 auß / und steiniget ihn / und wie es scheint / auch seine Söhne zugleich mit ihm / ^{2. Reg. 10/7}
 wie in Verbrechen von beleidigter Göttlicher und Königlicher Majestät zu ^{26.}
 geschehen pflegte. Und dieses alles einzig und allein darumb / daß der Kö-
 nig nur den Weinberg Naboths desto geruhiger besigen möge. Es wurde auch
 alles / dem gegebenen Befehl gemäß / von denen gottlosen Richtern / welche der
 Isebel und ihren Greueln dienten / ausgeführt. Sie schryen demnach ein
 Fasten auß / setzten Naboth oben an im Volck / stellten zween lose Buben
 für ihn / die ihn eines zweyfachen Lasters beschuldigten / daß er nemlich Gott
 und den König gesegnet habe / darauff er zur Stadt hinauß geführt und ge- ^{1. Reg. 21/}
 steiniget / und Isebel von diesem allem benachrichtiget wurde. ^{1. 14.}

Aber wie unerhört und frembd diese Mißhandlung immer seyn mag / als
 welche unter dem Schein der Heiligkeit / auff einen Fast-Tag / der bey denen
 Juden ein grosser Gerichtstag war / und dann mit Zeugen und gesprochenem
 richterlichen Urtheil vollzogen worden / so übertrifft sie doch in aller ihrer
 scheinheiligen / verstell- und arglistigen Vorbereitung der bey dem Gericht des
 Caiphas und ganzen Jüdischen Raths gegen den unschuldigen Erlöser ge-
 führte Proceß. Dem wahrn König von Israel / dem Göttlichen Israel / der nur
 allein kommen ist / den von seinem Vatter gepflanzten / und auß Egypten ^{Ps. 80/6.}
 her geholten Weinstock / zu besuchen / von Steinen zu säubern / zu beschneiden / ^{Es. 5/1. 2. 7.}
 zu hacken / und seine Früchte einzusammeln / diesem grossen Wein-Gärtner wird
 nachgestellt / ober gleich der Sohn und Erbe ist. Man berathschläget sich / wie ^{Matth. 21/}
 man ihn über Seith bringen möge / und das auff die aller sicherste Weise / da- ^{19.}
 mit sienur Erbgut an sich bringen. Zu dem Ende seynd Aeltesten / Hohep-
 tester und Schriftgelehrten schon beyeinander versammelt. Der Satan / der ihnen
 behülfflich ist / ihn zu fangen / bestellet ihnen einen böshafftigen Verräther / der
 sich unterstehet dieses Werk außzuführen / nemlich den Judam. Dieser / durch
 seinen Geis verleitet und zugleich getrieben / lieffert ihn auch mit Hülffe der
 Römischen Kriegs-Knechte / und den Dienern der Juden / seinen Feinden in

die Hände. Also wird der Heyland nun gleichwie der Naboth verkauft und geliefert / geschleppt / und von diesen Belials-Männern vor den Richterstuhl Cajaphas gestellt / die das Joch der Gottesfurcht abgeworffen haben / **unrecht richten / und die Person der Gottlosen fürziehen.** Wie nun Naboths Proceß, auff einen Fast-Tag angefangen wurde / so fängt man nun hie auch mit Christo an zu procediren / und ihn zu examiniren auff das Fest der süßen Brod.

Davon ist in unsern vorhergehenden Predigten schon gemeldet worden. Wie Naboth durch falsche Zeugen überzeugt wird / daß er Gott und den König gelästert habe / so sucht man hie auch in allen Ecken und Winkeln falsche Zeugen gegen diesen Unschuldigen aufzubringen / bis daß man deren endlich findet / die einhellig zeugen / er habe sich vermessen / daß er den Tempel in dreyen Tagen abbrechen / und in so viel Tagen auch wieder aufbauen könne. Von diesem Handel / wiewohl er nach dem Fuß Rechts / unrechtmässiger Weise gegen unsern Heyland ist geführt worden / zeuget unser Text ; gleichwie auch nach beygebrachten kraftlosen Beschuldigungen / der Hohepriester ihn beschworen habe / zu sagen / ob er sey Christus der Sohn Gottes (dann darauff solte er nicht schweigen) auff daß man von seiner Gotteslästerung zum Überfluß und gleichsam ohne Zeugen versichert sey.

Der Evangelist fängt dann also an : Die Hohenpriester und Ältesten und der ganze Rath / suchten falsche Zeugen wider Jesum / auff daß sie ihn tödten / und funden keines / welches Marcus mit weniger Worten gibt : Die Hohenpriester und der ganze Rath / suchten Zeugniß wider Jesum / auff daß sie ihn zum Tod brächten / und funden nichts. Niemand muß dieses so verstehen / als ob der ganze Rath der Juden von den Ältesten und Hohenpriestern unterschieden war / zu dem bisweilen die Schriftgelehrten von diesen und andern Evangelisten gefügt werden ; doch aber so / daß diese dreyerley Gattungen Leute / als alle Hohenpriester / oder so viel / als deren von dem Hohenpriesterlichen Geschlecht waren / wie auch so viel auß den Ältesten und Schriftgelehrten die Zahl von ein und siebenzig voll zu machen / nöthig waren / den ganzen Rath ausmachten : Gleichwie dann diese Manier von Reden / dadurch ein oder mehr Theile dem ganzen beygefüget werden / in d. Schrift mehr gebräuchlich ist. Petrus wird gemeldet in der Historie seiner Gefängniß / und die Apostel antworteten und sagten / nicht als wann Petrus auß der Zahl der Apostel wäre. So sagte selbst der Engel / der denen Weibern des Herrn Christi Auferstehung verkündigte : Gehet hin / und saget seinen Jüngern und Petro / daß er für euch hingehen wird in Galileam. Da doch gleichwohl Petrus einer von den Jüngern war. Durch diese Redens-Art wird dann von unserm Evangelisten gesagt / daß die Hohenpriester und Ältesten / und der ganze Rath / das ist / der ganze auß Jerusalem

Pf. 82/20

Verf. 59.

Marc. 14/

16.

Matth. 16/

21. c. 26/3

Marc. 8/31.

c. 15/1.

Luc. 9/22.

Act. 6/29.

Marc. 16/7.

henpriestern und Eltesten bestehende Rath / suchten falsche Zeugniß wider **JESUM** / auff daß sie ihn tödten.

JESUS mußte auß dem Weg geräumt werden / und nicht nur allein zum Tod verurtheilet / sondern auch hinaus geführt / und hierzu mußten alle Mittel bedacht werden. Dahin gieng ihr Absichten / dieses war der Inhalt ihrer beydes reissen als unzeitigen Anschlägen. Was waren aber die Mittel ihr Absichten zu erreichen? Zeugnisse. Sie wußten wohl / daß man vor Gericht nicht ohne zwey oder drey Zeugen agiren dürfte; daß auch dieses sonderlich in Criminal-Sachen / da es auff Leib und Leben ankommt / nach dem Gesetz Platz hat. Auff zwey oder dreyen Zeugen Mund / soll sterben wer des Todes wehrt ist / aber auff eines Zeugen Munde soll er nicht sterben. Daß endlich bey diesem Gesetz / kein einzelner Zeuge wider jemand aufserretten soll / über irgend einer Missethat / es sey welcherley Sünde es sey / die man thun kan / keine Exception statt hat / es wäre dann in Ehebruchs-Sachen einer Graue / oder wann einer jungen Ruh der Kopff abgehauen würde / eines Erschlagenen wegen / davon der Thäter unbekandt war / dann in solchem Fall kondte nach der Jüdischen Lehrer Meynung und Urtheil / ein einiger Zeuge bestehen / dann Christus wird in Ansehung des Knechts der ihn schlug / selbst ein Zeuge des ihm angethanen Übels und Unrechtes / das stach ihnen auch in dem Kopff; und vielleicht wurden sie überdas von Pilato zurück geschickt / indem ihre Beschuldigungen durch glaubwürdige und von aller Nachgiebigkeit befreyte Zeugen nicht klar genug waren / und dann auch / weilten er die Juden mit des HERN Christi Worten: Wer von euch kan mich einer Sünde zeihen? kessen und quälen kondte. Endlich war mit Grund der Wahrheit kein Laster auff ihn zu bringen / also daß sie auß Mangel wahrer Zeugnisse / sich mit falschen behelfen mußten / dannenhero diese Ehrwürdige Raths-Herrn auß diesem Grund Zeugnisse wider **JESUM** suchten.

Nicht daß sie nachdem sie nunmehr alle sich zu Gericht gesetzt / noch übrige Zeit hatten / falsche Zeugen aufzumachen / sondern daß sie derjenigen die sie allbereit aufgesucht und sich damit versehen hatten / recht zu ihrem Vorhaben bedienen möchten / ihm vom Leben zu helfen / gleichwie sie sich des Anführers / der Römischen Kriegs-Knechte / und Gerichts-Diener / ihn zu fangen / bedient hatten. Sie suchten dann / das ist / sie hatten gesucht / falsche Zeugniß *ψευδομαρτυρια* / wider **JESUM**. Ein greuliches Stück; vornemlich von ihnen / die als Richter wider die falsche Zeugen eingesezt waren / und denen ihrem empfangenen Befehl gemäß oblag / einem frevelhaften Zeugen (der / wann er wider jemand aufserretten würde / über ihn zu bezeugen eine Ubertretung / und mit seiner Gegenparthey / vor dem Angesichte des HERN / denen Priestern und Richtern / die zur selbigen Zeit seyn werden / sehen / und er alsdann nach scharffer Untersuchung der Richter be-

Deut. 17 / 6.

Deut. 19 / 15.

Wagenf.
ad tract.
Sora-Misch.
6. 2.
Cocce. ad
Macc. 1.
9. 21.

Job. 18 / 21.

Job. 5 / 46.

Deut. 19 /

16 - 20.

funden würde / daß er ein falscher Zeuge sey) demselbigen so zu thun / wie er seinem Bruder zu thun gedacht hatte / und das Böse also von ihnen weg zu thun / daß es die andern hören / und sich fürchten / und nicht mehr solche Stücke fürnehmen zu thun in Israel. Gleichwohl suchen die jenigen / die kein falsch Zeugniß zulassen / sondern es straffen solten / beydes mit Geld und Versprechen alles zusammen / was nur zeugen und Geld verdienen will.

Hotting de
Jure Hebr.
p. 150.

Cod. Sanh.
c. 4 § 1.
v. 3. 4.

Fag. in
Deut. 13. 8.

Deut. 13. 8.

Wie wird doch hier nicht gesündigt gegen ihre eigene Grund-Gesetze. Unter denen ist eines / daß ein jeder vor dem grossen Rath von sich selbst zu zeugen muß / in Hals-Gerichten / in Ubertretung des Gesetzes / oder in Todtschlag; oder wann einer siehet seinen Bruder schlagen. Wann dann allhie Zeugen gesucht werden / und niemand von sich selbst gegen Jesum erscheint / so erhellet gnugsam / das kein Verbrechen eines Gebots / oder etwas Strafbares kondte eingebracht werden. Wiederum ist noch eine Regel unter denen Juden / welche ihnen vorschreibt und gebet / daß man in Criminal-Sachen von denen Dingen anfangen müsse / welche die Entschuldigung dessen der vor Gericht gestellt wird / betrifft / und nicht von andern / die zu seiner Verurtheilung dienen. Umb welcher Ursache wollen die Richter / wann sie die Zeugen befragen / dem einen der dem Beklagten mit seiner Beschuldigung das Leben absprechen will / so lang stillzuschweigen befehlen / bis daß sie einen andern / der ihn durch seine Vertheidigung will frey urtheilen / auffmercksamlich und genau gehört haben; Wiewohl sie meynen das in dem Process gegen einen falschen Propheten / und Verfäher des Volcks (worvor sie unsern Heyland hielten eine andere Manier gegen denselben müsse gehalten werden / und zwar wegen falschen Begriffs dieses Schrift-Orts auß dem Gesetz. So willige nicht / und gehorche ihm nicht / und also nicht zulassen / daß etwas zum Besten vor ihn gesprochen werde. Zum wenigsten suchen sie falsches Zeugniß und zeugen.

Aber sie mögen gesucht haben / welche sie auch wollen / sie mögen auch untersuchen durch eine gerichtliche Frage / wie sie wollen umb falsche und unwarthaffrige Zeugniß von Ubelthaten / die Jesum des Todes schuldig machen solten / durch listige Umschweiffe den Zeugen auß dem Munde zu bringen / so können sie doch die Zeugnisse nicht finden / wie sie begehren; gleichwie sich auch vorhin die Zeugen nicht haben unterrichtet / wie sie wolten. Und oder aber sie finden keines / nach den Worten beyder Evangelisten. Es fehlte diesen Richtern in ihrem Unternehmen; diereit in allem / was von den Zeugen wird vorgebracht / nichts wird angemerekt / das gnugsam war dem Nazarener das Urtheil des Todes über den Hals zu bringen.

Auch glückte es ihnen nicht in folgender Zeit / nach den Worten unsers Evangelisten; Und wiewohl viele falsche Zeugen herzu tratten / funden sie doch

doch keines. Wer diese gewesen seyn / ob sie nach den Jüdischen Rechten / (wann sie zu dieser Zeit schon Platz gehabt haben /) seyn zugelassen worden / das meldet uns die heilige Historie nicht. Sie haben eine Regel / die uns anweist / welche zeugen und welche nicht zeugen können / nemlich Weiber / Halb-Männer / Sclaven / Halb-Freyen / Narren / Kinder unter dreyzehn Jahren / Diebe / Spieler / Wucherer / Tauben / Melcher / ungerechte Zöllner / und alle andere / die einiger massen verächtlich waren / wurden verworffen / gleichwie die Bluts-Freunde auff der einen / und Feinde auff der andern Seiten / auch solche / die da meynten im Zeugen ihren Vorthail finden zu können. Wer diese Zeugen gegen Jesum gewesen seyn / ist uns nicht offenbaret ; gleich wie auch nicht / daß sie (wie hätte geschehen müssen) seyn untersucht worden / ob sie zum Zeugen können angenommen werden oder nicht. Doch so viel als ihrer herzu tratten / waren sie alle falsche Zeugen / *ψευδομαρτυρες*, nach dem Grund- Wort Matthäi / und so krafftlos gegen den Unschuldigen in ihren Zeugnüssen / daß der Richter auch darinnen nichts gefunden.

Cod. Sancti.
c. 111. §. 3.
Coccej. in
Maccab. c. 1.
n. 31. Hott.
de Jur.
Hebr. p. 106.
107.
Wagel.
in Sora
Misch. 6.
§. 2.

Die Ursach davon gibt Marcus / ihre Zeugnüsse waren nicht überein-
stimmend / *ομοφωνοι* nach dem Grund- Wort ; es sey daß man dieses verstehe / daß die Zeugen keine Ubelthat beybrachten / die die Straff des Todes kondte auffwiegen / (dann das kan das Grund- Wort auch bedeuten / und der Jüdische Rath sucht nicht allerley Zeugnüsse / sondern schlechterdings so schwere / die gnugsam wären / Jesu durch des Todes Urtheil des Rathes auß dem Mittel zu helfen / es sey / daß die Zeugnüsse in ihrer Falschheit nicht überein kamen ; wie dann leicht geschehen kondte / so fern hier ist gehandelt worden (welches doch noch ungewis ist) nach der Strengigkeit der Gewohnheiten der Juden. Dann die Zeugen pflegten mit sieben Fragen untersucht zu werden ; in was vor einer siebenden Zahl der Jahren etwas geschehen wäre ; in was vor einem Jahr ; in welchem Monat / auff den wievielten Tag des Monats / auff welchen Tag / in welcher Stund ; an was vor einem Ort. Und die Richter setzten ihre Ehre darinn / daß sie alles auff das genaueste untersuchten ; gleichwiedazu auch der eine Zeuge vor den andern gefragt wurde. Antwortete nun der eine Zeuge / daß etwas sich zugetragen habe auff den dritten Tag / der Andere auff den Fünfften / der Eine daß etwas geschehen sey umb drey Uhr / der Andere umb Fünff ; so wäre das Zeugniß krafftlos / und / gleichwie auch hier von keiner Würde / und verdiente weder im Gericht / noch bey ansehnlichen Leuten einigen Glauben.

Cod. Sancti.
c. V. §. 1. 2.
3-4.

Aber dem seye / wie ihm wolle / die Unschuld Christi wird hiernit bezeuget / welcher mit keiner Lügen-Rede so kan beflecket werden / daß die Lügen einigen Schein der Wahrheit haben sollte. Bemühet sich schon der grosse Rath Sanhedrin seine Unschuld durch Lasterung zu verdunkeln / so bricht sie doch gleichwohl wie die Sonne durch alle Nebel und Dämpffe hervor. Und gleichwie wohlriechende Kräuter / je mehr sie gerieben werden / sie desto mehr riechen :

chen: Also leuchtet Christi Unschuld umb so viel desto heller / je grausamer man gegen ihn tobet. Und was Wunder? Falsch Zeugniß hat alsdann erst platz / wann es mit einem Schein der Wahrheit vor den Tag kommt; aber gegen Christum konte kein Schein der Wahrheit gefunden werden. Wann es an Holz ermangelt / gehet das Feuer schnell auß; so auch in diesem Stück: da der Lügen nicht geholfen wurde durch einen Schein / fällt sie von sich selbst umb. Unterdeffen stehet die Unschuld Christi fest. Und es erhellet hier wiederumb / daß er / gegen welchen durch falsche Zeugen nichts Böses konte eingebracht werden / heilig / unschuldig / unbefleckt und von den Sündern abgesondert / und dannenhero ein Solcher seye / der uns von aller Beschuldigung und Verdammniß erlösen kan.

Hebr. 7/26.
Röm. 8/33.
34.

Sehet hier unterdeffen bey euerem unschuldigen Heyland seine Richter auff eine unendliche und unerhörte Weise schuldig. Die Billigkeit und Gerechtigkeit hätte wohl erfordert / daß sie / die sich den Propheten von Nazareth gefangen zu nehmen unterstunden / da er doch nicht einmal bey ihnen angeklagt war / als ein Solcher / der der Straffe oder Gefängniß würdig wäre / und nun vor ihren Richter-Stuhl gestellet wurde / ihre wahrhaftige Beschuldigungen mit Zeugen bereit gehabt hätten / dieweil ja niemand von dem Volk ihn absonderlich beschuldigte; Aber ihre gesuchte und unterrichtete Zeugen gegen ihn sind alle falsch. Gleichwie die Art derjenigen ist / so die Wahrheit hasen und verfolgen. Das Ampt der Richter ist den Unschuldigen / gegen welchen keine rechtmäßige und wichtige Entschuldigung ist eingebracht worden / also bald frey zu sprechen / und gehen zu lassen; Aber diese lauren auff unschuldig Blut / und entheiligen selbst Gottes höchstes Fest / durch eine unersättliche Blutdürstigkeit. Auf welchem Grund diese von Christo darnieder geschlagene Feinde / an statt / daß sie solten Richter seyn zwischen Blut und Blut / mit Recht bey Löwen / Hunden und Sarren / und andern reißenden Thieren in der Weissagung verglichen werden / und ihr Richter-Stuhl eine Mörder-Grube und eine Rotte der Strassen-Räuber ist.

Mich. 7/2.

Deut. 17/8.
Psal. 22/13.
17.

Verf. 61.

Marc 14/
57. 58.

Röm. 31/30.

Aber zu lezt tratten herzu zween falsche Zeugen / und sprachen: er hat gesagt / ich kan den Tempel Gottes abbrechen / und in dreyn Tagen denselben bauen / sagt uns unser Historien-Schreiber. Marcus erzehlet dieses also: und etliche stunden auff und gaben falsch Zeugniß wider ihn und sprachen: wir haben gehört / daß er saget: ich will den Tempel der mit Händen gemacht ist / abbrechen / und in dreyn Tagen einen andern bauen / der nicht mit Händen gemacht sey. Ihrer zwey kommen endlich an das Liecht; so viel zum wenigsten seyn mußten im Gericht; worinnen ein Zeuge nicht solte antworten über eine Seele zum Tod. Marcus sagt / daß sie auffstunden: Etliche Aufstehende ἀναστάντες, gaben falsch Zeugniß wider ihn. Worauff etliche / wiewohl nicht auff einen allzuweisen Grund

Grund (dieweil gegen jemand aufstehen nichts anders bedeutet/ als jemand beschuldigen/ ohne daß auff die leibliche Gestalt gesehen wird) schliessen/ daß diese Zeugen Glieder des grossen Rathes der Juden gewesen seyn; welche als sie sahen/ daß die andere ohne Uebereinstimmung logen/ darum von ihren Verrthern aufstundten/ sich zu Zeugen anbotten/ und ihre Zeugnüß mit Ansehnlichkeit ablegten. Doch sie seyen gewesen/ wer sie wollen/ sie mögen aufgestanden seyn von welchem Ort sie wollen/ so sind sie gewiß gegen Christum aufgestanden/ und als falsche Zeugen/ wie sie ausdrücklich genennt werden/ und diesen Namen verdienen/ die vorgeben von dem Erlöser etwas gehört zu haben/ daß er niemahls in einem solchen Sinn vorgebracht.

Gerh. in h. l.

Sie verharren dann in ihrem gewäsch und sind unverschämmt im Zeugen. Dieser hat gesagt/ ich kan den Tempel Gottes abbrechen/ schreibet unser Evangelist auß ihrem Munde: und Marcus/ wir haben gehört/ daß er sagt/ ich will diesen Tempel abbrechen. Sie zeugen/ und geben Ursachen warum oder woher sie es wissen/ weil sie es vor dem Nazarener selbst gehört hätten/ was sie ihntrauffürdem. Und so mußte gezeuget seyn vermög der Jüdischen Gesezen/ wann sie hier sind wahrgenommen worden; welches doch nicht in allen Stücken erhellet/ noch auch glaublich ist. Dann man liest nicht/ daß hier diesen falschen Zeugen ein Schröcken seye eingejagt worden/ auff diese Weise: daß sie/ nachdem sie hinein geruffen seyen/ vermahnet worden nicht zu zeugen auß blosser Muthmaßung oder Gerücht oder Erzählung selbst von glaubwürdigen Zeugen/ daß sie auch einen Unterscheid machen solten zwischen Geld- und Todes-Straffen; in welcher Ersten der falsche Zeug mit Geld kondte gestrafft werden/ da in der Letzten/ so sie Unrecht thäten/ das Blut des Unschuldigen und dessen Nachkommen ihm auff ewige Zeiten solt zugerechnet werden. Es sey nun/ daß diß Vermahnen und Dräuen geschehen sey oder nicht (welches Letztere wir wegen des ungerechten Handels des Sanhedrin/ der durchgehends offenbar ist/ lieber glauben wollen) diese Zeugen in Ansehung der eusserlichen Worten/ wie es sich gebührete: Dieser hat gesagt/ oder wir haben gehört/ daß er sagt.

Cod. Sanhed. c. 3. §. 6.

Cod. Sanhed. c. 4. §. 5.

Aber was haben sie ihn hören sagen? Das bezeugen beyde Evangelisten nicht auff einerley Weise. Matthäus sagt: Ich kan den Tempel Gottes abbrechen/ und in dreyen Tagen denselben bauen. Marcus im Gegentheil: Ich will den Tempel der mit Händen gemacht ist/ abbrechen/ und in dreyen Tagen einen andern bauen/ der nicht mit Händen gemacht seye. Zu dieser Lasterung hat die folgende Begebenheit Gelegenheit gegeben. Als er/ der Herr des Tempels/ die Verkäufer und Wechseler auß dem Tempel herauß geiffelte/ begehrten die Juden von ihm/ daß er ein Zeichen sehen liesse/ warum er diese Dinge thue/ und er antwortet: Brechet diesen Tempel/ und am dritten Tag will ich ihn auffrichten; Er nennete seinen Leib den Tempel//

Tempel//

Tempel / gleichwie selbst die Juden ihren Messias / welcher auß Davids Söhnen geheiligt wäre / **das Heilige der Heiligen** nannten. In welchem Sinne es die Juden also wohl hätten können aufnehmen auß den Worten und Gebärden Jesu / wie Johannes dieses von dem Tempel seines Leibs erklärt: Aber diese Worte erzehlen sie / als wann sie wären geredet worden / von dem Tempel auß Zion; von welchem sie auch scheinen zu reden / vor den Ohren dererjenigen Juden / die unserm Heyland darauff antworteten: **Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet / und du wilt ihn in dreyen Tagen aufrichten.** Unter dessen scheinen sie bey Marcus Zeugniß zu geben von seinem Willen / als ob er den Tempel abzubrechen gedreuet habe; wie sonst in der Wille in Gelegenheiten anderer Sünden auch bißweilen vor die That genommen wird: Bey unserem Evangelisten aber zeugen sie von seiner Macht; welche von dem Willen in etwas unterschieden ist.

Joh. 2 / 18-22.

Marcc. 14 / 19.

Eod. Sanhed. c. 3. §. 6.

Auß diesem Grund hat auch der Evangelist Marcus recht / mit vollem Munde zu schreiben: **Und das ist / aber ihr Zeugniß stimmt noch nicht überein.** Wann nicht Zeugnisse mit einander in allen Stücken überein stimmen / war es nicht erlaubt / die gerichtliche Sach zur Überlegung oder Umfrage zu bringen. Weßwegen wir glauben müssen / weil eine Umfrage durch den Hohenpriester darauff geschah / daß diese Zeugen in dem Sinn und Meynung ihrer Zeugnisse / die bey den zwey Evangelisten / wie unterschieden sie auch im Thon der Worten mögen gewesen seyn / auß beyder Mund aufgeschrieben / einstimmig gewesen seyn. Aber sind schon / wie diß auch vorhin offenkundig war / diese Zeugnisse einstimmig / in dem Sinn und Meynung an der einen und andern Seiten / so sind sie doch nicht *totum* gleichwichtig mit der Straffe / wozu man bey dem Rathschluß vest gestellet hatte / den Nazarener auß falsche Zeugnisse zu verurtheilen.

Act. 7 / 4. Matth. 23 / 19.

Dann war wohl dieses eine solche Missethat / die ihn des Todes hätte können schuldig machen? Ich weiß wohl / daß die Juden / welche immer riefen **von des Herrn Tempel** / immer schwuren bey dem Tempel / und dem **Gold des Tempels** / weßwegen sie auch dem Heyland an dem Creutz so scharff verwiesen / daß der Tempel / da er starb / ja noch stünde / dieses unvergleichliche Gottes-Haus / gleichwie es war der Ort der Jüdischen Opfferen / woran die Einfügungen gebunden waren / vor ein Sinn-Bild der wahren Kirchen / und denjenigen vor einen Verächter und Feind des wahren Gottesdiensts / und Widersacher der Kirchen hielten / der nur das geringste sich einbildete oder sich träumen ließe / von der Verwüstung und Ausrottung dieses Heiligthums / so durch ihn / oder durch einen andern geschehen würde. Aber was konnte diese allensfalls Christum angehen / gegen welchen in diesem Zeugniß zwey oder dreymal gelogen wird? Er hatte / ob er es schon thun konnte / und auch über ein Zeitlang thun wolt / wann er Nach über seinen Tod wolte fordern / nicht gedreuet den

den Tempel zu einem Steinhauften zu machen; vielweniger hatte er versprochen diesen oder einen andern an dessen Platz zu bauen; dann das **Zaß** wird den Juden ewig **wäst** gelassen werden. Und hätte er gesagt/ daß er es thun könnte/ was würde es anderst gewesen seyn/ wann er das **Werck** nicht außführte/ als etwa zum höchsten eine stolze Vermessenheit/ welche keine Todes-Straff verdiente? Und vollbrächte er es innerhalb der bestimmten Zeit/ wäre es nicht ein un widersprechlicher Beweis einer übermenschlichen Krafft? Und wer würde Schaden daran gelitten haben/ wann er den abgebrochenen Tempel/ welches vorhin Herodes stückweise gethan hat/ wieder erbauet hätte? Und was würde doch diese Beschuldigung bey Pilatus/ welchem sie ihn zu übergeben gedachten/ gelten können?

Mit Recht läßt dann **Jesus**/ welcher vorhin so fertig die Frage des Hohenpriesters von seinen Jüngern und seiner Lehr hatte beantwortet/ wiewohl seine Lehr als dessen/ der die **Schrift** kondte/ **da** er sie nicht gelernt hat/ nicht seine Lehre war/ sondern des/ der ihn gesandt hat/ dem auch zum höchsten daran gelegen war/ daß sie nicht gelästert würde/ er läßt/ sag ich/ diese ungegründete Beschuldigung/ die ihn angehet/ unserthalben unbeantwortet. Du läst dich mit handgreiflichen und augenscheinlichen Lügen-Reden und Lasterungen beschuldigen/ gütiger Heyland/ der du eine kleine Zeit bist geringer worden als die **Götter**/ die Jüdische Obrigkeit; und wir sehen nun erfüllet alle deine Klagen/ welche bey deinen Propheten/ durch deinen Geist/ in deinem Namen sind aufgeschüttet worden. **Falsche Zeugen**/ (hören wir den Heyland bey seinem lebendigen Vorbild/ dem König David/ sagen) **stehen wider mich/ und thum mir Unrecht ohne Scheu**. Und anderswo. **Es treten frevele Zeugen auff/ die zeihen mich/ des ich nicht schuldig bin**.

Aber selige Beschuldigung unsers Erlösers/ umb uns Elende in Unschuld zu setzen/ und von wahrhaftigen Beschuldigungen zu befreien. Wir haben den wahrhaftigen **Gott**/ der nicht lügen kan/ fälschlich gegen den Teuffel/ die alte Schlange beschuldiget/ und seine Worte/ worinnen kein **Schatten** der Veränderung ist/ schändlich gegen die Wahrheit verdrehet. Indem wir hierüber zu Sündern geworden sind/ werden wir von dem Gesetz/ dem Zeugniß Gottes gegen uns/ beschuldiget; Und diß sind die Worte von ihm/ der hier unbillig beschuldiget wird/ der euch verklaget/ ist **Moses**/ dieweil durch das Gesetz und ihre Schrift alles/ das ist/ bey **Juden und Griechen** unter der Sünde beschlossen ist/ auff daß aller **Mund** verstopffet werde/ und alle Welt **Gott** schuldig sey. Das Zeugniß unsers Gewissens ist gleichsam eine immerwährende und inwendige Handschrift gegen uns/ so daß unser **Hertz** uns verdammet/ und unsere Gedanken sich untereinander verklagen. Der **Teuffel** der Ankläger unserer Brüder/ verklaget uns Tag und Nacht vor unserm **Gott**/ wann er sich menget unter Gottes Kinder/ und begehret/ daß sie

M m

von

Matth. 24/ 31.

Job. 7/ 15. 16

Ps. 8/ 6.

Ps. 27/ 12.

Ps. 36/ 11.

Tit. 1/ 2.

Jac. 1/ 17.

Job. 5/ 45.

Gal. 3/ 22.

Röm. 3/ 5. 19

1. Job. 3/ 20.

Röm. 2/ 15.

Apoc. 12/ 9.

10.

von ihm mögen geplaget werden. Alle Geschöpfe / sprachlose und redende /
 Ps. 137/4. lautende und mitlautende Buchstaben in diesem grossen Buch der Natur be-
 schuldigen uns durch ihre Stimm/ die in allen Sprachen/ nach allen Wor-
 ten gehört wird / wegen des Verachtens des Reichthums seiner Güte/
 Gedult und Langmuth / als ob wir nicht wissen / daß Gottes Güte uns
 Röm. 2/4. zur Buße leitet. Dieses sind unsere Ankläger; und ihre Beschuldigungen ge-
 gen uns sind nicht falsch / sondern wahrhaftig und gegründet. Auf daß wir
 nun von diesen in Ewigkeit möchten befreiet seyn / hat Christus Jesus falschen
 Zeugnüssen und geschmückten Lasterungen sich unterworfen. Paulus zum we-
 nigsten triumphiret so / wann er mit lauter Stimm auff diesen Grund auß-
 Röm. 8/33. ruffet: Wer will die Außeroehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hier/
 34- der gerecht macht: wer will verdammen? Christus ist hier / der gestorben
 ist / und welcher zur Zeit seines Leydens falsch ist beschuldigt worden / auff
 Röm. 8/1. daß keine Verdammniß mehr seyn sollte an denen / die in Christo Jesu
 sind / die nicht nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist wandeln. Die
 auch diesen Wandel beweisen durch ihren unversöhnlichen Haß gegen alle fal-
 sche Zeugnüsse / vornemlich die da sind gegen das Evangelium und dessen In-
 halt / gegen Gott und den Messias.

Dann ist falsch Zeugniß die Sünde / womit unser gesegneter Heyland
 hier bestritten wird / wie solten sie diese nicht scheuen als die einzige Pest und Un-
 tergang der Seele / gleichwie Salomo zu erkennen gibt / ein falsch Zeugniß
 Prov. 19/9. bleibt nicht ungestraft / und wer frech lügen redet / wird unkommen.
 Wie solten sie falsche Zeugniß reden gegen Gott und seinen Sohn / und von
 seinem Wort / seinen Eigenschaften und Vollkommenheiten / seinen Werken
 und Gerichten anderster urtheilen / als sein Wort und die Wahrheit uns zu
 Ps. 14/1. urtheilen gebeut; solten sie in ihrem Herzen jemahls sagen / es ist kein Gott/
 welches ein falsches Zeugniß ist eines Narren? Das sey ferne! Sie erkennen
 ihn im Gegentheile vor das einzige Wesen / vor den Anfang und das Ende al-
 ler Dingen / auß welchem / durch welchen / und zu welchem alle Dinge und auch
 Röm. 11/36. wir sind. Sie glauben und bekennen einträchtig / mit Herz und Mund / daß
 er sambt diesem seinem beschuldigten Sohn Gott ist / und niemand außser
 ihm; und ob sie umb dieses Zeugnisses / und dieser Bekandniß willen / gleich
 wie ihn / ihr Haupt und Vorgänger bisweilen ein Laster / Pfeil und falsche Be-
 schuldigung trifft / ob es schon hart ist / und vor Fleisch und Blut unerträglich/
 so folgen sie doch Christi Vorbild tapffer nach / und bewaffnen sich mit dem
 Brustwaffen eines guten Gewissens / und sind mit dessen Zeugniß wider alle
 Lasterung in seinem Namen getrost. Und warum nicht? Unser Erlöser / der
 diese Lasterung nicht achtet gehet ihnen so vor.

Und solches erweget der Hohepriester mit Mißvergnügen; weswegen
 Verf. 62. unser Evangelist ihn also einführet: Und der Hohepriester stand auff / und
 sprach:

sprach / antwortest du nichts zu dem / daß diese wider dich zeugen. Die heraufgelassene Feindschafft / als sie keinen Platz vor die Lasterung fand / umb einem Unschuldigen an den Kopff zu kommen / treibet den rasenden Hohenpriester / daß er die Unsinnigkeit seines Gemüths in der Bewegung seines Leibs ausdrückte. Er stehet auff / und zwar in der Mitten / wie Marcus / der sonst gang und gar mit Matthäo überein stimmt / erzehlet. Vorhin hatte er gefessen / mit seinen Mitglidern des Raths / nach der Gewohnheit der Richter / so wohl der Hebreer / als auch der Griechen und Römern; welches ein Gewohnheit ist / worauf unterschiedene Neben-Arten fließen. Von Mose wird also gesagt / daß er saß das Volk zu richten. Ananias / der beydes ein Hoherpriester und Richter war / als er befahl Paulo auff's Maul zu schlagen / wurde von ihm gefragt: Sitzest du und richtest mich nach dem Gesetz / und heissest mich schlagen wider das Gesetz. Vor Davids Haus / das ist / seine Brüder / Enckele / und Blutsverwandten / die von David nach seiner Erhebung zu der Kron / auch zur Würde der Richter und Raths-Herren erhaben waren / wurden zu dem Ende zu Jerusalem Die Stühle des Gerichts / die Stühle des Hauses Davids gesetzt. Der Hohenprier stehet dann auff. Aber besser hätte er diesen Rath der Gottlosen / diesen Stuhl der Spötter / die mit Recht und Wahrheit spotten / zur Stund und auff einmahl verlassen / und also sein Mißvergnügen über dieses falsche Zeugniß bezeuget; Gleichwie er nun seine Verstelltheit über eine gehörte Gotteslästerung ausdrücken will: die gleichwohl von dem gangen Rath hier nicht verspähret wird / die weil alle die andern Glieder untereinander sitzen bleiben.

Erod. 19. 15.

Act. 23. 2. 5.

Ps. 122. 5.

Ps. 121.

Indem er dann auf einer heuchlerischen Gottesfurcht / oder vielmehr auf einer aufflauffenden Verwirrung aufftunde / so fragt er den gefangenen Nazarener / antwortest du nichts zu dem / daß diese gegen dich zeugen: Es mochte wohl den Hohenpriester dünken / daß hier eine grosse Missethat unter verborgen läge / dem Tempel den Untergang zu dräuen; welches vormahlen Jeremiam schier zu einem Mann des Todes machte; und dem ersten Blut-
Zeugen Stephano einen Hauffen Stein über den Leib gebracht hat / als er auff diese Weise beschuldigt wurde von seinen falschen Zeugen: Dieser Mensch höret nicht auff zu reden Lasterwort wider diese heilige Stätte und Gesetze / dann wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth / wird diese Stätte verstoren / und ändern die Sitten die uns Moses gegeben hat: Aber der Heyland achtet es keiner Antwort würdig / und gibt durch sein Stillschweigen dem Hohenpriester eine schöne Gelegenheit / umb durch nähere Befragung etwas mehr zu seiner Verurtheilung aufzuforschen. Es heißet darum / antwortest du nicht zu dem / daß diese wider dich zeugen: Welche / wann ihr Anbringen / unbeantwortet bleibt / dich zu einem Feind Gottes und Israels / und zu einem Schänder des Heilighumbs machen.

Jhr. 26.

Act. 6. 13. 14.

Und ob er schon weiß / daß diese Beschuldigung eitel ist / so lang das Vorgehen nicht ins Werck gestellet wird / und zu krafftlos Jesu an den Hals zu kommen / so klebt er doch an diesem Wort / welches zuvor von den Zuhörern mit einem Spott wäre auffgenommen worden / als an einer sehr wichtigen Beschuldigung.

Verf. 63.

Marc. 14 /
61.

Aber Jesus / dem die Wahrheit und Unschuld genugsam die Hand bieten / schwieg still / wie unser Evangelist fortfähret / und antwortet nichts / nach Marcus Ausdrückung; Wie man sich durch Stillschweigen kan verantworten / weßwegen das Stillschweigen der Weisen Antwort ist / so sind bißweilen Beschuldigungen / die besser verachtet als widerlegt werden. Aber das sind es Lügen / die man beantworten kan / aber ohne Frucht; diereil es denen / die gegen einen andern einen Schluß zur Verurtheilung gemacht haben / gleich gilt / was angebracht wird. So ist es hie beschaffen. Die Beschuldigung ist falsch / und verdienet keine Antwort / und wann schon Jesus antwortet / so wird der Rath doch nicht dadurch geändert werden. Jesus schweiget dann / als er von seinen Feinden gefragt wurde / so wohl / weil man seiner Antwort doch nicht glauben würde / als auch / weil er die falsche und erbettelte Zeugnisse verschmähet / umb zu zeigen / daß er derjenige seye / der bey David zeuget: **Die mir nach der Seelen stehen / stellen mir / und die mir übel wollen / reden / wie sie Schaden thun wollen / und gehen mit eitel Listen umb / ich aber muß seyn wie ein Tauber / und nicht hören / und wie ein Stummer / der seinen Mund nicht auffthut / und muß seyn wie einer / der nicht höret / und der keine Wiederrede in seinem Munde hat.** Jesus schweigt still / als das **Lam̄ Jesaiä** / das zur Schlacht-Band geführt wird / und seinen Mund nicht auffthut / als ein Schaaf / das verstummet vor seinem Scheerer. Jesus schweigt still / damit er wegen falscher Ubelthaten verurtheilet würde / da er sonst wegen Wahrhaftiger nicht konte verdammet werden.

Ps. 38 / 12.
24. 25.

Esa. 53 / 8.

Dann was kam doch mit der Wahrheit überein von allem demjenigen / das gegen ihn eingebracht wurde? Und wie kam dieses auch mit seinen Worten / die er jemahls und irgend geredet hat / überein? Er hatte die Käufer und Verkäufer auß dem Tempel getrieben; und die Juden forderten ein Zeichen der Macht / wordurch er dieses thäte. Er war ihnen hierauff zu willen / so daß er ein Zeichen zu geben verspricht; ein Zeichen von einer solchen göttlichen Macht / daß es von niemand als von dem der wahrhaftiger Gott ist / kan gegeben werden. Er versprach seinen Leib / welchen sie durch einen gewaltigen Tod als einen Tempel würden abbrechen / in dreyen Tagen wieder aufzubauen. Aber diereil er ihre Decke noch nicht weggenommen hatte / kontden sie / ob sie schon mercketen / daß unter den sichtbaren Dingen etwas geistliches verborgen sey / das rechte Gewicht der Sachen nicht begreifen. Der Thondrung ihnen ins Ohr / nicht ins Herz; und die Dinge / die vor Augen waren / druck-

Druckten kein Denck-Bild in den Verstand. Indem sie also täglich Gottes Geheimnisse hörten / blieben sie an der Schaal hangen / ohne den Kern recht zu schmecken. Wann sie den Tempel ansahen / belustigten sie sich meistens an dem Geruch der Steinen und der Herrlichkeit des Gebäues und angenehmen Zierath / ohne zu bedencken / daß er ein Schatten wäre des Messia / in welchem allein unsere Gebärer von Gott erhöret / und ihn auff eine angenehme Weise gedienet wird. Von diesem allem waren die Hohepriester / und seine Raths-Freunde und Zeugen auff eine gleiche Weise unwissend.

Aber es wäre gut gewesen / wann die Unwissenheit allein ihre Sünde gewesen wäre. So würden die Zeugen leichter gesündigt haben ; aber nun kommt / um dem Rath zu gefallen / in dem Tod des unschuldigen Heylands / bey die Unwissenheit eine boshaftige Verdrehung seiner Worten. Er hatte gesagt : **Brechet diesen Tempel / und am dritten Tag will ich ihn auff-** Joh. 2/19.
richten / deutende auff seinen Leib / welcher warhaftig ist der Tempel des war- Col. 2/9.
haftigen Gottes / in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig
wohnet / der durch die Juden getödtet / durch seine Krafft wieder sollte auff-
gerichtet werden. Sie sprechen dann mit der höchsten Lasterung ein falsch Zeug-
nuß gegen Jesum Christum. Er hatte nicht gesagt / ich will ihn abbre-
chen / oder losmachen ; sondern ihr Juden / die ihr es nachmals thun wer-
det / brechet diesen Tempel / nicht den / der mit Händen gemacht ist / son-
dern / den / welcher auß dem Fleisch und Blut einer Jungfrau / durch die
Krafft des Allerhöchsten ist hervorgebracht worden. Und darumb hatte er
auch nicht gesagt ich will ihn wiederumb auffbauen / sondern auffrich-
ten ; gleichwie er es auch an seinem aufgelöseten Leib nach der Hand erfüllet
hat. Auff daß dann diese Lasterung genugsam erscheinen möchte / gleichwie
sie / wann sie wäre wahr gewesen / ihn schon dazumahl vor dem Rath würde
beschuldigt haben / so schwieg **Jesus still.**

O seliges Schweigen ! Niemals hat jemand herrlicher geredet / als **Jesus**
hat geschwiegen / welcher / da er redet / gleichwie ein Hirt lehret / da er nicht antwor-
tet / als ein Schaaf stumm ist. O seliges Schweigen / welches würdig ist / daß ein
jeder davon rede ! Über die Beredsamkeit Pauli stunde vormalen Lystra un-
in Verbe in Lyaonien erstaunet / über **Jesus** Stillschweigen aber nun Himmel und Erde.
O seliges Schweigen / daß uns am allerseligsten ist. Das Schweigen des
zweiten Adams / der durch Menschen falsch ist angeklagt worden / büßet die un-
heilliche Verthädigung des Ersten / als ihn Gott mit Wahrheit beschuldigte.
Unsere erste Eltern / als sie nach der ersten Sünde vor Gottes Richter-Stuhl
gefordert waren / suchten allerley Ausflüchte / und unwarhaftige Entschuldi-
gungen ; und von denselbigen ist es uns angerbet / die Sünde zu bemänteln /
oder lieber auff andere zu schieben / als öffentlich oder heimlich zubekennen ;
Weswegen wir vor Gottes Gericht verstummen müssen / mit dem ungezierten

Matt. 22/ Gast / welcher auff der Königlichē Hochzeit ohne Hochzeitliches Kleid erschienen war / ohne eines auff tausend antworten zu können. Auff daß wir
22. 13. mit völliger Freymüthigkeit vor und zu GOTT reden mögen / schweigt der
Joh. 9/3. HERR Iesus / der unser Verstummen auff sich genommen hat / auß gewissen Ursachen still ; ohnerachtet er nunmehr unser Vorsprecher bey dem
Ps. 10/14. Vatter ist / der / indem wir Weysen sind / ein Helffer der Weysen ist / indem
2 Cor. 8/9. wir arm / selbst arm worden ist / indem wir Sünder / die Sünder annimmt ;
Luc. 15/ 20. auff daß ein jeder von uns in allen Angelegenheiten sich auff seine getreue / und
Jer. 1/6. beste Hülff verlassende / mit einem jungen Propheten zu ihm sage: Ach Herr/
Apoc. 19/13. Herr / ich kan nicht reden / rede du / der du nun schweigest / bey dem Vatter
Joh. 11/41. ter vor mich / dieweil du das Wort des Vatters bist / und von dem Vatter
42. allezeit gehöret wirst.

Aber was hilfft nun diß Stillschweigen ? Nichts anders / als daß das Urtheil der Verdammung gegen Iesum nicht kan nach Wunsch ausgesprochen werden / dieweil die Gewohnheit / und das Gesetz der Juden den Schuldigen nicht verurtheilte / als nach gethaner Bekandtnuß. Dieses bezeuget Nicodemus einer auß den Phariseern : Richtet unser Gesetz (spricht er) auch einen Menschen / ehe man ihn verhöret / und erkennet / was er thut. Aus diesem Grund wurde Achan der Sohn Charmi , der schon von Gott wegen seiner Missethat entdeckt war / wordurch er sich an dem Verbanneten gegen das außdrückliche Verbott Josua vergriffen hatte / auff daß er recht überzeuget wurde / von Josua dem Feld-Herrn gedrunge / dem HERRN dem GOTT Israel die Ehre zu geben / und ohne Verhehlen vor ihm zu bekennen ; und das vermög des Gesetzes / welches allen Übertretern vorgeschrieben war ; gleichwie auch die Bedeckung und Leugnung der Sünde im Gericht / das ist / vor Gottes Augen / und nach einem genugsamen Beweiß / die größste Sünde ist die gegen Gott den Vorsitzer in allen Gerichten / begangen wird / und darum nicht leicht fällt in jemand / der einigermaßen Gottesfürchtig ist. Hier ist dann der Rath verlegen / und kan folglich den Heyland wegen der Krafftlosigkeit der Zeugen / welchem durch seine eigene Bekandtnuß nicht zu gestimmt wird / nicht verurtheilen.

Was dann der Hohepriester allein thun kan / das thut er. Er wendet das Schiff auff eine andere Seite. Er fraget ihn / ob er Christus seye ; nicht die Wahrheit auß seinem Munde zu bekommen / sondern durch diese Bekandtnuß der Wahrheit ihn zu fangen und zuverfolgen. Marcus erzehlet diese Frage also : Der Hohepriester fragte ihn abermahl und sprach zu ihm / bist du Christus der Sohn des hochgelobten / gesegneten Gottes / Christus / **Marc. 14/**
61. **62.** oder / gleichwie die Hebreer / und nach ihnen die Griechen sagen **Χριστος** / **Μεσσίας** / der Gesalbte / sind eines und dasselbige. Zum wenigsten zeigt dieses Andreas / Petri Bruder / in diesen Worten: Wir haben den Messiam funden/

fanden/ das ist verdollmetschet der Gesalbte/ und das Weib von Sichar: Joh. 1/41.
 Ich weiß/ das Messias kommt/ der da Christus heisset. Seit der Zeit Joh. 4/26.
 Daniel in seiner Weissagung an zweyen Fürsten/ mit dem Na-
 men Messias verheissen hat/ wann er spricht: So wisse nun und mercke/
 von der Zeit an/ so außgehet der Befehl/ daß Jerusalem soll wieder ge-
 bauet werden/ biß auff Christum/ den Fürsten/ sind sieben Wochen
 und zwey und sechzig Wochen; und/ nach den zwey und sechzig Wo-
 chen wird Christus außgerottet werden/ seit derselbigen Zeit ist der Erlö- Dan. 9/25.
 ser und Erretter der Juden unter diesem berühmten Namen/ biß auff die- 26.
 sen Tag/ da sie noch vergeblich auff seine Zukunft hoffen/ bekandt gewe-
 sen. Dieses erhellet nicht allein auß der fröhlichen Botschafft/ welche von den
 Engelen den Bethlehemitischen Hirten gebracht wurde/ daß ihnen der
 Heyland/ Christus der Herr gebohren seye/ sondern auch auß der Fra- Luc. 2/11.
 ge Herodis an die Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volcks/ wo Matth. 2/4.
 Christus solte gebohren werden. Vor diesen/ als vor einen/ der die Hoff-
 nung und Erwartung des ganzen Judenthums seye/ hat sich Jesus von
 Nazareth in den vorigen Tagen außgegeben; gleichwie auß dessen Zeugniß
 beyhm Johannes erhellet: Da umringten ihn die Juden/ und sprachen zu
 ihm/ wie lang hältst du unsere Seelen auff/ bist du Christus/ so sa-
 ge es uns frey heraus: Jesus antwortet ihnen/ ich habe recht zu euch
 gesagt/ und ihr glaubet nicht. Die Werke/ die ich thue in meines Joh. 10/
 Vatters Namen/ die zeugen von mir. Diese letzte Worte beweisen nun/ 24-25.
 daß er Christum hielte vor den Sohn Gottes; gleichwie er auch in der That
 war; wie er es auch öffentlich bekennete; und endlich kräftig bewies. Mar-
 cus braucht nach der Schreib-Art der Jüdischen Scribenten an statt des Na-
 mens Gottes/ den Titel des Gesegneten/ worbey unsere Übersetzer das Wort
 Gottes/ doch ohne Nothwendigkeit/ gefügt haben. Die Juden nemlich
 nennen/ mit Nachfolgung des Geistes Gottes/ Gott den Gesegneten/ den
 Gesegneten Namen (dieweil der Nam vor GOTT wird gebraucht)
 וְיְהוָה אֱלֹהֵינוּ den Heiligen Gesegneten וְיְהוָה אֱלֹהֵינוּ. Und Chris-
 tus ist in diesem Sinn der Sohn des Gesegneten *υιου του ευλογητου*, das ist/ wie
 Matthäus schreibt Gottes/ der von Engeln und Menschen gesegnet wird.
 Christus war der Sohn Gottes/ und hatte sich davor außgegeben in diesen
 Worten: Mein Vater wirket biß hieher/ und ich wircke auch/ und Joh. 5. 17.
 ich und der Vater sind eins. Er hatte auch seinen Satz mit diesen Be- Joh. 10/30.
 weisheitern bekräftiget: Stehet nicht geschrieben in eurem Gesetz/ ich
 hab gesagt/ ihr seyd Götter. So er dann die Götter nennet/ zu wel-
 chen das Wort Gottes geschah/ und die Schrift kan nicht gebro-
 chen werden; sprecht ihr dann zu dem/ der den Vater heiliger/ und
 in die Welt gesandt hat/ du lästerst Gott darum/ daß ich sage/ ich bin
 Gottes

Gottes Sohn. Thue ich nicht die Werke meines Vatters / so glaubet mir nicht / thue ich sie aber / glaubet doch den Wercken / wolt ihr mir nicht glauben / auff daß ihr erkennet und glaubet / daß der Vater in mir ist / und ich in ihm. Gleichwie nun die Juden / die diese Aussag Christi von Nazareth vor eine offenbare Gotteslästerung hielten / ihn / dieweil er sich Gott ganz gleich machte / auff einmal wolten steinigen und tödten / und den glaube daß der Messias Gottes Sohn wäre / unter ihnen in diesen Zeiten schon verfinstert zu seyn schiene / weil die Pharisäer ihm nicht wußten diese Frage zu beantworten / wie Christus Davids Sohn köndte seyn / da Dauid ihn in dem Geist einen Herrn nennet ; also ist auff der andern Seiten diese Wahrheit von den Glaubigen in diesen Zeiten öffentlich bekennet worden.

Matth. 22 / 43 44 45. Joh. 1 / 49. Nathanaël sagt zu ihm Rabbi du bist Gottes Sohn / du bist der König von Israel ; Martha / als sie gefragt wurde / ob sie glaubete / daß der / welcher lebt und an ihn glaube / nicht sterben wird in Ewigkeit : antwortet / ja Herr : ich glaube daß du bist Christus / der Sohn Gottes / der Joh. 11 / 27. in die Welt kommen ist ; und Petrus vor sich und seine Mit-Aposteln : wir haben geglaubet und erkannt / daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. Und die Juden mußten dieses nothwendig glauben / wann sie acht gaben / so wohl auff den zweyten Psalm / welcher von dem Messias nach der uhralten und rechtsinnigen Auflegung ihrer Lehrer redet ; als auch zugleich auff solche Werke und Vorrechten / welche / wann sie dem Messias zugeschrieben werden / niemand anderst als dem wahrhaftigen GOTT eigen seynd. Gleichwohl fragt der Hohepriester / bist du Christus der Sohn des Hochgelobten / (des Gesegneten.) Aber / O ihr grosse Männer ! ist dieses eine Frage / die sich vor euch schießt ? ihr Schriftgelehrten / die ihr die Schrift täglich untersucht / und ihren Geheimnissen nachspüret ? ihr Priester / deren Lippen das Göttliche Gesetz / und die Wissenschaft müssen bewahren / ihr Aeltesten / bey welchen das Volk muß zu Rath gehen ! wisset ihr das Gesetz nicht ? wisset ihr nicht / was Moses und die Propheten zeugen / und was Jesus durch seinen Handel und Wandel beweist ? fragt ihr Christum / ob er Christus seye ? fraget es eure Kinder / die vor sechs Tagen riefen / gelobet sey / der da kommt im Namen des Herrn ein König von Israel ; fraget es die Blinden / Stummen / Tauben / Krüppel und Besessene / die er geheilet hat : fraget die Erde / welche er öffnete / indem er Lazarum auferweckte / die Wassere / worauf er gewandelt hat / die Winde / die ihm dienstbahr gewesen sind / den Stern / der in seiner Geburt erschien. Keines dieser Haupt-Dingen / wann sie menschliche Worte gebrauchen köndten / würde fragen / wie ihr : Bist du Christus der Sohn des Hochgelobten ? sondern sie würden mit vollem Munde zurufen / wie Petrus : Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes.

Joh. 10 / 34 38. Matth. 16 / 16

Was

Was antwortet nun der Heyland? Schweigt er auff die listige Frage des heuchlerischen Hohenpriesters still / welchen der dreyjährige Wandel Jesu / der auff die Wunder seiner Geburt erfolgt ist / hätte können überzeugen / daß er der seye / der da kommen solte / und kein Anderer zu erwarten seye? Keines wegs / Geliebte; und dieses wird alsobald anderst hervor scheinen. Aber er schweigt eine Zeitlang. Wohl wird dann die Zuflucht genommen zu dem letzten heiligen Aneker / O scheinheilige Bediener des Heilighumbs / nemlich zu der Göttlichen Hochschätzung / dieweil euere gegen diesen Menschen so viel nicht vermag. Und der Hohenpriester antwortete / das ist / fuhr in seiner Rede fort / nach einer Hebrätschen Art zu reden / und sprach zu Ihm: Ich beschwere dich bey dem lebendigen Gott / daß du uns sagest / ob du seyest Christus / der Sohn Gottes / bezeuget unser Evangelist; welcher dem Hohenpriester hier eine feyerliche Beschreibung / oder eine kräftige Bezeugung bey dem Allerhöchsten zuschreibt / umb den Gefangenen / wann er ja von einer heiligen Ehrerbietung eingenommen wäre / zu einer offenerhitzigen Bekändtniß und fertigen Antwort zu bewegen. Aber dieses *ἑρκυζεν*, nach dem Grundtext / diß Beschweren ist unnöthig / und ungewöhnlich; dieweil die Richterliche Beschreibung in keiner Rechts-Handlung / die gegen das natürliche Recht streitet / gebräuchlich war / sondern in Sachen eines Esels / oder Ochsen / oder Schaaffs / oder eines Viehes / das von jemand seinem Nächsten zu bewahren gegeben / und während der Zeit gestorben / oder beschädiget / oder weggetrieben war / daß niemand sahe / wann man es auff einen Eyd bey dem Herrn unter ihnen kommen ließe / ob er nicht habe seine Hand an seines Nächsten Zaube gelegt; Wie auch in der Sach eines Weibes / die bey ihrem Mann wegen Ehebruch wurde verdächtig gehalten; die doch durch den Priester noch nicht durffte beschworen werden / als auff eine vorhergehende Überzeugung / daß sie nach einer wiederholten Warnung mit einem Fremdden so lang zu thun gehabt habe / als zu einem Ehebruch nöthig war / und also von ihrem Mann sich verlauffen und sich an ihm veründiget. Sonsten kondten keine vor Gericht geforderte beschworen werden / umb mit einem Eyd die Schuld zu bekennen. Aber wohl ein Zeuge / der wann er auß dem Mund des Richters einen Fluch über etwas gehöret / worüber er Zeuge war / es sey daß er es gesehen oder erfahren hat / solches mußte zuerkennen geben / wann er seine Missethat nicht wolte tragen. Was dann Cajaphas mit den Zeugen / wann solche in Entdeckung der Wahrheit einen Grund gezeiget hätten / hätte thun müssen / das thut er mit dem Beschuldigten; gegen welchen das Vorurtheil nicht so viel platz konte haben / daß er sich / was diesen angehet / mit einem Eyd zu beschöner hätte nöthig gehabt. Gleichwohl lautet seine Sprach also: Ich beschwere dich. Er beschweret auch jemand / der nicht gehalten ist / die Wahrheit mit einem Eyd zu erkennen zu geb-

Nn

ben /

Matt. 27.

Ex. 22 / 10-11.

Grot. in

Num. 5 / 12.

Seld. Ux.

Heb. 3 / 13.

Wagenf. in

Sota. Milch.

c. 11. §. 1. 2.

Num. 5 / 12.

12 - 22.

Ex. 5 / 2.

22-27

ben / dieweil er nicht unter seiner Herrschafft stehet. Dann als Christus / als der Sohn Gottes / war er dem Gebott des grossen Rathes / ja niemand unterworfen. Er ist der Stein / welcher ohne Hände vom Berg herab gerissen ist / der das Eisen / Erz / Thon / Silber und Gold aller Menschlichen Herrschafften zermalmet. Diesen dann beschweren kan nichts anders seyn / als sich eine Macht über ihn anmassen / und ihn / unter welches Füssen Gott alle Ding gethan / sich unterwerffen wollen.

Aber bey wem beschwert er ihn? bey dem / bey welchem man allein schwören kan und mag / dem **HERRN** / dem Gott Israel / der seinem Volck durch Mosen mehr als einmal gebotten hat bey seinem Namen zu schwören / und durch Josua verbotten bey den Göttern der Heyden zu schwören. Gleichwie nun diese Götter als welche von den Heyden eingeführet worden / nicht reden / nicht gehen / weder Böses noch Gutes thun können; so ist im Gegentheil Gott der **HERR** ein rechter Gott / ein lebendiger Gott / ein ewiger König; Durch diesen Titul des lebendigen Gottes wird er von seinen Unterthanen bey der damaligen Göttlichen Herrschafft geehret / wann sie bekennen mit Aufschliessung alles Fleisches / daß sie die Stimme des lebendigen Gottes mitten auß dem Feuer haben hören reden: Hierdurch wird er von den eiteln Dingen τὰ μάταια, das ist Abgöttern / als zum Exempel Jupiter und Mercurius / worvor Barnabas und Paulus in Lycaonien angesehen wurden / deutlich unterschieden. Bey demjenigen dann / der gleichsam seine Hand in den Himmel hebet / (welches eine vor Alters gebräuchliche Gewohnheit im Schwören war) und von sich selber sagt: Ich lebe ewiglich; von welchem ein jeder / der vor Alters schwur / umb seine Macht in Straffung des Meineyds zu erkennen zu geben / zu sagen pflegte: der **HERR** lebt oder ist lebendig / bey demselbigen beschwört der Hohepriester seinen Gefangenen; gleich wie auch vorhin in Daniels Gesichtern ein Mann mit leinen Kleidern seine rechte und lincke Hand auffhub gen Himmel / und schwur bey dem so ewiglich lebet; Und in der Offenbarung Johannis ein Engel / welcher auff dem Meer und auff der Erden stunde / seine Hand auffhub gen Himmel / und schwur bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Auff diese Beschreibung / welche bey dem Gott Israel / dem lebendigen Gott und zwar allein geschehen ist / auff das durch eine öffentliche Bekändnuß / daß Christus der Sohn Gottes sey / dem Hohenpriester Gelegenheit gegeben wurde / umb ihn zu verurtheilen / schweiget nun der **HERR** **IESUS** nicht länger / der **Verf. 64.** **IESUS** sprach zu ihm (so fährt Matthäus fort) du sagsts. Eine Art zu reden / welche gemeiniglich gebraucht wurde / wann man einem andern / der einige Vermessenheit oder Hochmuth wolte zu erkennen geben / entgegen wolte / welches aber gleichwohl eine runde und aufrichtige Bekändnuß ist / wie ohne einige Demantelung gethan wird / gleichwie wir schon vorhin gesehen haben.

Haben. Darumb dann Marcus anderst sagt in diesen Worten: **Ich bins.** Marc. 14/62. Er will den Juden nicht allein die Gelegenheit benehmen ihn zu lästern / als einen Verächter des Namens Gottes / sondern vornehmlich antwortet er / die weil es die Sache Gottes und die Wahrheit betraff; umb welcher Zeugnüss Joh. 18/17. zu geben er in die Welt gekommen und vom Vatter gesandt war; ob er schon geschwiegen hatte / als er von allen Seiten her mit falschen Zeugnüssen angegriffen wurde / die sich selbst widerlegten / oder gegen ihn und sein Leben zu kraftlos waren. Es geziemte sich nicht / daß die Göttliche Majestät auffeinige Weiß verdunkelt und verfinstert wurde; ob schon seine Unschuld des Schilds und des Schwerdts einer öffentlichen Verthädigung nicht bedurffte / als welche auffß beste mit Stillschweigen beschirmt wurde. So verhielt sichs mit seiner Sach / daß sie durch keinen Vorsprecher / durch keine Wohlredenheit / wie reich sie auch von Geist seyn mag / nöthig hat beschirmet zu werden / am bequemlichsten aber mit einem guten Gewissen bedeckt wird. Im Gegentheil muß mit allen Zungen verherrlicht werden Gottes Gütigkeit und Barmherzigkeit / wordurch er seinen einigen Sohn gegeben und auß dem Himmel gesandt hat / umb die Sünder auff Erden selig zu machen. Er redet dannhier / da es Zeit war zu reden; er bekennet; und leugnet nicht; er bekennet / daß er seye Pred. 1/7. Christus der Sohn Gottes; er bekennet und zwar also / daß seine wenige Worte nur zwey in der Grundsprach / *Εγώ ειμι*, und *Εγώ ειμι*. du sagsts / und ich bins den ganzen Himmel erfreuen / die Hölle bestärken / und der Erden einen Muth machen.

Und damit die Hölle und den höllischen Blut-Rath noch grössere Verstärkung treffe / so fügt er bey seine einfältige Bekändtnüss eine unwidersprechliche Beweg-Ursach / diereil sie durch die Propheten vorher gesagt ist / doch sage ich euch / von nun an wirds geschehen / daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft / und kommen in den Wolcken des Himmels. Diejenige / die seinen Wundern und Zeichen als Zeugnüssen von ihm als dem Messias / nicht hatten wollen glauben / als nun die Zeit ihrer Zeimsuchung da war / solten seinen Vorher-Verkündigungen zustimmen müssen / wann sie durch die Erfahrung bekräftiget würden. Ihr werdet sehen des Menschen Sohn. Der sich bekennet Gottes Sohn und der Messias zu seyn / bekennet und bevestiget diesen Glaubens-Artickel unter dem Namen des Menschen Sohn; dieser ist bekandt in den Harpfen-Liedern Psal. 8/5. Davids / nach der Auflegung des Apostels / in dem Brieff an die Hebreer / Psal. 80/18. und gegründet auff die erste Verheißung im Paradeiß von des Weibes Samen. Gen. 3/12. Umbhieran die Juden zu erinnern / nennt er sich durchgehends des Menschen Sohn / welchen Daniel nicht allein in seinen Nacht-Gesichtern und Dan. 7/13. Prophezeyungen von den Enden der Welt gesehen hat / sondern auch Gott im Anfang / und als zu erst die Zeit zu fließen anfieng / dem Vatter der Welt

dem Adam verheissen hat / da er dem Teuffel die Zertretung seines Kopffs und den Untergang seines Reichs in der Alten Schlangen / die er zur Verführung besessen hatte / dräuet; wie solches erhellet auß allen denen Orten / welche wann sie reden von demjenigen / was er vermög der ersten Verheissung leyden und thun müste / ihn des Menschen Sohn nennen.

Marc. 14 /
63.

1. Chron. 29.

1. 12.

2. Chron.

10 / 6.

Full. Misc.

2-7. Elias

Thisb. p.

m. Camer.

de Dieu &

Grot. in.

A. I.

Von diesem Sohn des Menschen / sagt er / daß er sitzen würde zur rechten Hand der Krafft. / *ἐν δεξιᾷ τῆς δυνάμεως*. Dann so stehet eigentlich bey dem Matthäo und Marco / ohne Hinzuthuung des Namens Gottes. Und das war auch nicht nöthig / diereil die Hebreer in diesen Zeiten den Allmächtigen / welchem von David und Josaphat in ihren Lob-Reden neben andern Göttlichen Eigenschafften / die Krafft wird zugeschrieben durch *כח* *ἰσχύς*. die Krafft anzeigten und ausdrückten; gleichwie auß ihren Schriftten und Sprachkündigern erhellet. Wiewohl Lucas diese Hebreische Redens-Art / die vor Griechischen Ohren ungewöhnlich ist / an dem Ort / da er diese Vorherverkündigung erzehlet / scheinet erfüllet zu haben durch Benfügung Gottes / wie andere Gelehrten urtheilen. Zur rechten der Krafft / oder gleichwie es Paulus ausdrucket an seine Hebreer / der Majestät *τῆς μεγαλωσύνης*, das ist Gottes / solte des Menschen Sohn sitzen nach seiner Vorherverkündigung.

Hebr. 1 / 3.

Leb. 4 / 24.

Nach der gemeinen Rede der Juden / ist in dem Himmel weder stehen noch sitzen. Auch hat Gott / der ein Geist ist / weder rechte noch lincke Hand / woran jemand sitzen kan. Dennoch sagt hier des Menschen Sohn mit vollem Mund: daß er sitzen werde zur rechten der Krafft. Folglich wird dieses nicht füglich in einem eigenen Sinn genommen; (wie ein jeder urtheilen kan) sondern erkläret von einer ungemeynen Hoheit und Herrlichkeit / welche die Könige abbilden / indem sie jemand zu ihrer rechten Hand stellen. Die rechte Hand / welche vor alters / gleichwie auch noch heutiges Tages würdiger / als die lincke (wie auß einigen Dertern und Geschichten der H. Schrift erhellet) pflegte in uhralten Zeiten / dem / welchen man ehren wolte / gegeben zu werden. Und / gleichwie dieses von Privat-Menschen geschah / so wird es insbesonder von Königen in der H. Schrift bezeuget. Salomo gab diese Königliche Ehre Bathseba seiner Mutter und Davids Wittwe / wie der Text nachdrücklich erzehlet: Bathseba kam hinein zum König Salomo / mit ihm zu reden Adonias halben / und der König stund auff / gieng ihr entgegen / und bätet sie an / und saß sich auff seinen Stuhl. Und es war des Königs Mutter ein Stuhl gesetzt / daß sie sich saße zu seiner Rechten. Und also sihet Apame, Barsakus Tochter / ein Rebs-Weib des Königs Darius / zur rechten Hand des Königs / wie in dem Apocryphischen Buch Esdra zu lesen. Auff diese Weise stehet die Braut / die Königin in dem feinsten Gold von Ophir zur rechten Hand dieses Königs / welches Thron ewiglich und allezeit

1. Reg. 2 / 19.

3. Esdr. 4 /

29.

Zeit ist/ gleichwie das Scepter seines Königreichs ein Scepter der Gerechtigkeit ist. Aber/ gleichwie sitzen/ welches den Königen/ und Gott dem Herrn durch eine von Königen hergenommene Gleichniß zugeschrieben wird/ in der H. Schrift fürnemlich regieren/ herrschen/ Gewalt und Botschaftigkeit haben/ bedeutet: also wird auch durch das Sitzen zur rechten Hand des Königs/ oder eines/ der den Namen von *Straus*, *Kraft* und *Macht* führet/ das ist/ einer Obrigkeit/ die in der rechten Hand einen Stab/ welcher ein Sinn-Bild der Regierung vorstellt/ gewohnt ist zu führen/ die allerhöchste Ehre/ und dann auch eine vollkommene und gleichmäßige Gemeinschaft in der Auctorität und Herrschaft aufgedrückt. Und Davids Herr/ der Messias des Herrn/ welcher sitzt als ein König in Ewigkeit/ der auf seinem Heil. Stuhl sitzt/ wird mit diesen Worten geruffen: setze dich zu meiner rechten Hand; eigentlich und zuförderst bedeutet es nichts anders/ dann daß er ihm/ seinem Erben/ die völlige Gemeinschaft an der Göttlichen Herrschaft geben will; dadurch er/ nachdem er überwunden hat/ mit seinem Vater gesessen ist auf seinem Stuhl/ und von Gott zu einem Herrn und Christo gemacht/ mit Gott als König herrschet/ bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße werde gelegt haben. Solchergehalt sollte dann des Menschen Sohn sitzen zur rechten der Kraft/ das ist/ mit Gott als König herrschen.

Damit er von Gott gesetzt werde zu seiner Rechten im Himmel. Über alle Fürstenthum/ Gewalt/ Macht/ Herrschaft/ und alles was genannt mag werden/ nicht allein in dieser Welt unter dem Gesetz/ sondern auch in der Zukünftigen/ unter dem Evangelio; so sollte auch des Menschen Sohn kommen auf den Wolken des Himmels/ wie er weiter sagt/ oder aber wie Marcus schreibt *2*, mit den Wolken. Recht/ wie der Prophet Daniel geweissaget hat/ welcher/ nachdem ihm die vier Monarchien oder Oberherrschaften waren gezeigt worden/ und wie der Alte/ oder der/ dessen Tage kein Ende nehmen/ sich auf den Thron setzte/ also anfängt: Ich sahe in diesem Gesicht des Nachts/ und siehe/ es kam einer in des Himmels Wolken/ wie eines Menschen Sohn/ bis zum Alten/ und ward für den Elbigen gebracht. Der gab ihm Gewalt/ Ehre und Reich/ daß ihm alle Völker/ Leute und Zungen dienen solten/ seine Gewalt ist ewig/ die nicht vergehet/ und sein Königreich hat kein Ende; Gleichwie nun dadurch dem Propheten der Messias gezeigt wird/ der auf den Wolken des Himmels/ als dem Königreich/ daß ihm von dem Vater soll mitgetheilet werden/ kommt/ wie solches die Jüdische Aufleger selbst bekennen; so sagt hie Jesus der Nazarener/ der sich vor den Messias aufgegeben hat/ daß er kommen werde auf den Wolken des Himmels/ nemlich seines Königreichs sich anzunehmen/ und dem Teufel und der Welt zu troß durch

das Evangelium zu regieren. Dann daß die meiste Aufleger dieses von seiner Wiederkunft zum allgemeinen Gericht verstehen/ welche ohne die Wolcken des Himmels nicht geschehen wird/ andere hingegen von einer Zukunft zu einem absonderlichen Gericht über das undankbare Jüdische Volk/ das gefällt uns beyderseits nicht. Und waren die erste Meynung umb deswillen nicht/ weilen allhie gesagt wird/ daß es die Juden von nun an sehen werden. Noch auch die Zweyte/ weilen das Kommen auff oder mit den Wolcken des Himmels nicht nothwendig Gottes Zukunft/ Raach und Zorn zu üben in der H. Schrift bezeichnet/ wie die Verthädiger dieser Meynung vorgeben. So ist es auch ein Vorurtheil/ wann man meynen will/ daß allhie von einer Zukunft auff den Wolcken des Himmels zu den Menschen geredet werde; da es kan/ und unserm Urtheil nach/ muß angenommen werden von einer Zukunft zu dem Vatter/ zu demjenigen/ dessen Tage kein Ende nehmen. Welche in der Weissagung dem zukünftigen Messias allein zugeschrieben wird/ wie auch allein ein Königreich zu empfangen.

Matth. 16/
23.

Daß nun des Menschen Sohn kommen solte/ und zwar (wie anderswo aufgedrückt wird) in sein Königreich/ das solten auch die Juden sehen/ und nicht lang nach dieser Zeit/ sondern *αὐτὸν αὐτὸν*, von nun an. Zu beweisen/ daß er der Christus/ Gottes Sohn sey/ so sagt er/ daß die Jüdische Obrigkeiten/ in kurzen Tagen/ ja von der Zeit an/ da sie ihn würden getödtet haben/ ihn solten sehen kommen auff den Wolcken des Himmels zu seinem Vatter/ daß er ihn setze zu seiner rechten Hand/ das ist/ daß er seiner Herrschaft mittheilhaftig werde/ durch die Verkündigung der Evangelischen Lehre denen Unterthanen Gottes/ und das an allen Orien. Welches auch durch die Erfahrung ist beglaubet worden. Dann dieser Verklagte/ der ohne den geringsten Zeitverlust verurtheilet und zugleich hingerichtet wurde/ und am dritten Tage von den Todten auferstanden/ wurde dadurch/ als durch einen richterlichen Ausspruch in einer zweifelhaften Sache/ kräftig erwiesen zu seyn der Sohn Gottes/ nach dem Geist der da heiliger/ *αὐτὸν αὐτὸν*, welcher/ zum Beweis/ daß er Gott gleich seye/ in der Herrschaft/ seinen Aposteln/ ja seinen Reichs-

Röm. 1/ 4.
Phil. 2/ 6.

Matth. 28/
18. 19.

Psal. 47/ 19.
Act. 1/ 9.
Psal. 68/ 19.
Ephes. 4/ 8.

Act 2/ 32-33.

Gesandten bezeugen kan/ daß ihm alle Macht gegeben sey im Himmel und auff Erden. Auf welchem Grund er seine Reichs-Grenzen/ die sich nicht weiter als innerhalb Dan und Bersaba erstreckten/ durch ihren Dienst befehlt bis an alle Völker auszubreiten. Nachdem er nachgehends in die Höhe gefahren war/ daß er gebracht würde zu dem Alten/ da ihn eine Wolcke vor den Augen seiner Jünger wegnahm/ hat er von ihm die verheißene Gaben genommen und den Menschen gegeben: zum Beweis daß er zur rechten Hand Gottes sitzet. Darumb sagt sein erstberuffener Apostel: Diesen JEsum hat Gott auferwecket/ des sind wir alle (er und die Enstf) Zeugen. Nachdem er durch die Rechte Gottes erhöht ist/ und empfangen hat die

die Verheißung des Heil. Geistes vom Vatter / hat er ausgegossen / daß ihr sehet und höret. Also sahen / hörten und vernahmen die Juden von der Zeit an / ja selbst an dem fünffzigsten Tag nach seinem Tod / daß dieser Sohn des Menschen / nach dem er auff den Wolken des Himmels zu dem Alten kommen war / und seine Majestät über alle Himmel gestellet / mit seinem Vatter auff seinen Thron sich gesetzt hat / da indessen der Herr den Scepter von seines Sohns Stärke / damit er sich Unterthanen auff Erden mache / auß Zion sendet ; gleichwie er noch biß auff diesen Tag mitten unter frevelhaften Feinden herrschet. Zugeschweigen daß allbereit innerhalb weniger Zeit erscheinen werde / daß ihm / wie er nachmahlen sagte / alle Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben sey : weilen er mit seinem Geist / nach dem er denselben in seines Vatters Hände befohlen hatte / und von seinem Leib geschieden war / nicht so bald in den Himmel einzog / daß nicht auch zugleich der Vorhang in dem Tempel zerriß / die Berge erschütterten / und Felsen sich bewegten / wie vornahlen die Erde durch eine übernatürliche Dunkelheit und Sonnen-Finsterniß mit Schrecken und Entsetzen geschlagen wurde.

So haben wir Andächtige in dem Herrn / hie eine runde und aufrichtige Bekandtnuß unsers gesegneten Heylands / was sein Messias-Ambt anlangt ; Eine Bekandtnuß / die ja so erschrocklich ist vor die Hölle / als erfreulich vor den Himmel / und segensreich vor die Erde. Du O Herr Jesu / Gott und Mund der Wahrheit / der du von dem Hohenpriester bey dem lebendigen Gott beschworen bist / die Wahrheit zu offenbahren / bekennest diese unnöthige und ohnrachgierige Wahrheit / daß du Gottes Sohn / ja daß du Christus sehest. Und zwar bekennest du es so / daß der Mensch / der durch die Sünde das Leben verlohren hatte / und dem Tod in den Rachen gelauffen war / nunmehr voller Muths / und mit einer heiligen Versicherung überlaut ruffen kan : Ich werde nicht sterben / sondern leben / deine Bekandtnuß verbannet alle Furcht auß unserm Gemüth / allen Zweifel auß der Welt / und gebeut unserer gesunkenen Hoffnung sich wiederumb aufzurichten. Wohl an dann / ihr gläubige Seelen / haben wir biß anhero mit dem Kranken bey dem Reich Bethesda müssen klagen / daß wir nicht einen einzigen Menschen hätten / der uns hülfte / hie finden wir einen / der uns erhalten kan / weilen er Gott ist / und uns erhalten will / weilen er ein Mensch ist. Derohalben haben wir an unserer Erhaltung nicht zu zweifeln / massen der Wille uns zu erhalten allzeit fertig und bereit ist / und die Macht solches zu thun nicht entbricht.

Lasset dann unsere Hoffnung alle ihre Kräfte anspannen / und unser einziges Vertrauen allein auff Christum / den Sohn des gesegneten Gottes / auff seine unendliche Verdienste und geheiligten Tod gründen. Lasset unsere Seele sich aufrichten / und einen Muth fassen. Auff diese Bekandtnuß können wir unsere Feinde auslachen / und sie mit diesen männlichen Worten auffordern.

Ich

264 Der Lebende Christus. Zwölffte Predigt.

Ps. 118 / 6.
Eph. 6 / 13.
24. 16. 17.

Ps. 18 / 35.
48. 43.

Dan. 9 / 24.

Esa. 1 / 5. 6.
Luc. 6 / 19.

Hebr. 43 / 5.
Psal. 78 / 7.

Matth. 25 /
34.

Ich fürchte mich nicht/was können wir Menschen thun: Diese Bekandt-
nuß schmiedet uns den Krebs der Gerechtigkeit/den Schild des Glaubens/
den Helm des Heyls/das Schwerdt des Geistes/und die ganze Waffen-
rüstung Gottes / daß wir dem Fürsten der Finsternuß entgegen gehen / ihn
überwinden / und mit ihm alle unsere geistliche Feinde / wo sie auch nur an-
zutreffen sind / verfolgen mögen / so daß wir nicht umbkehren / biß wir sie
umbracht haben / sie zu durchstechen / daß sie nicht können aufstehen / daß
sie unter unsere Füße fallen / zu zerstoßen / wie Staub vor dem Wind / und
endlich sie wegzuräumen wie Roth auff der Gassen. Sind wir der Gött-
lichen Gerechtigkeit (wie wir bekennen müssen) zehen tausend Talenten schul-
dig / so haben wir Christum / und in seinem Gehorsam und ewigen Gerechti-
keit eine vollkommene Bezahlung. Sind wir krank von der Fußsolen /
biß auff das Haupt / und voll von Striemen und Exterbeulen / wir haben
Gottes Sohn / von welchem eine Krafft ausgehet / uns alle zu heilen. Lasset
uns denn auff ihn hoffen / an seiner Gnade nicht zweiffeln / und auff seine Barm-
herzigkeit kein Mißtrauen setzen / daß wir ihm nicht unrecht thun / und uns selb-
sten keinen Nachtheil verursachen.

Du aber / O HERR Jesu / der du die Deinigen soliebest / daß du sie
nicht verlassen wirst / wir hoffen auff dich / weil du der Sohn des gesegne-
ten Gottes bist / ja Gott selbst / auff den wir unsere Hoffnung stellen;
und glauben / daß du bist der Sohn Gottes / weil du es gesagt / oder aber des Ca-
japhas seinem Sagen / auff die gethane Beschwerde zugestimmt. Gib / daß
die wir also glauben / wie du gesagt hast / da du deinen Vatter vor den Men-
schen bekandtest / auß der Zahl derjenigen seyn mögen / die du hernachleinst
vor deinem Vatter auch bekennen wirst; wann du sagen wirst: Kommt
her ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Königreich /
das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.

Amen.



Dreyo